

der Autor Niceta von Remesiana († um 420) ist.

Nach sorgfältiger Prüfung des Werkes kommt man zur Überzeugung, daß die These Gammers richtig ist. Es wird bewiesen, daß die Sprache der Katechesen nicht die des Ambrosius ist (15, 101–106), obwohl diese nicht ohne Einfluß blieb. Gamber beweist, daß *De sacramentis* viel von den Katechesen Cyrills von Jerusalem verwertet hat. Die mystagogischen Katechesen dieses Kirchenvaters sind aber nach neuerer Ansicht erst durch seinen Nachfolger, Bischof Johannes (386–417), zusammengestellt und herausgegeben worden. Sie konnten deshalb unmöglich von Ambrosius benützt worden sein (92–100). Es ist ein scharf geschliffenes Argument. Die Abhängigkeit von Cyrill ist ganz offenbar und der alternde Ambrosius konnte sie unmöglich benützt haben.

Verfasser von *De sacramentis* war vielmehr jemand, der sich in der Literatur seiner Zeit gut auskannte und viele andere Autoren ausgiebig, aber sehr selbständig benützt hat; unter anderen auch den Ambrosius, den er als sein Vorbild verehrt und von dem er auch andere Werke außer *De mysteriis* benützt und verwendet hat.

Hauptargumente Gammers sind aus der Liturgiegeschichte genommen, die peremptorisch die Autorschaft des Ambrosius ausschließen. Ein wichtiger Beweis ist der Canon-Text in *De sacramentis*. Gamber beweist wissenschaftlich einwandfrei, daß dieser Text unmöglich Mailand bzw. der oberitalienischen Liturgie zuzuweisen ist, da er offenbar afrikanisch-römischen Ursprungs ist. Es ist ein Verdienst Gammers, daß er die engen Verbindungen der nordafrikanischen Urkirche mit Rom und deren Einfluß auf die stadtrömische Liturgie aufgezeigt hat. Die Partie über den Canon ist ein sehr gut ausgearbeitetes Stück (55–66).

Berückend ist die Beweisführung, daß der Verfasser von *De sacramentis* Niceta ist. Er beweist seine Autorschaft stilkritisch und seinen Gedankengängen folgend erkennt man eine neue Schriftstellerpersönlichkeit, die im Sturm der Völkerwanderung versunken ist (101–120).

Die Quellenkenntnis Gammers ist nicht erstaunlich, wenn man weiß, daß er heutzutage zweifelsohne der beste Kenner der abendländischen handschriftlichen liturgischen Texte ist, zugleich auch der erste, der sie bis zum 11. Jh. erfaßt hat. Die in jugendlichen Jahren vielleicht etwas vorhandene »Hypothesenfreudigkeit« (übrigens Kennzeichen eines selbständigen und denkenden Geistes) ist jetzt mit weiser Mäßigung und Selbstkontrolle gepaart.

Es ist das Verdienst dieses Werkes, daß Niceta neu als ein zweiter Ambrosius entdeckt wurde: der Ambrosius, Seelsorger und Liturgiegestalter des südöstlichen Donaauraums im späten Altertum.

Budapest

Polykarp Radó OSB

G a m b e r, Klaus, *Die Autorschaft von De sacramentis*. Zugleich ein Beitrag zur Liturgiegeschichte der römischen Provinz Dacia mediterranea (*Studia patristica et liturgica* 1.) Regensburg, Friedrich Pustet, 1967. 8^o, 152 S. – L. DM 24,-.

Die Arbeit hat der Theol. Fakultät Budapest als Doktordissertation vorgelegen und wurde von mir »summa cum laude« angenommen. Das Thema ist zweifelsohne schwierig. Seine Behandlung scheint überflüssig zu sein, nachdem Morin und Connolly vor etwa 30 Jahren in ernster Forschung zu dem inzwischen fast allgemein anerkannten Ergebnis gekommen waren, daß das die mystagogischen Katechesen enthaltende Werk »*De sacramentis*« von Ambrosius stammt. Nun erscheint diese Untersuchung Gammers, die behauptet, daß das Werk nicht von Ambrosius geschrieben sein kann, und daß